

Mestemacher Preis: Spitzenvater des Jahres 2009

„Wir brauchen mehr Stakeholder-Spirit“, betont der Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Werner Abelshauer beim letzten „Mestemacher Forum Zukunft“ und bezieht sich dabei auf verantwortungsvolleres Denken und Handeln in der gegenwärtig krisengeschüttelten Finanz- und Wirtschaftswelt. Der „Stakeholder-Spirit“ bringt die Interessen der Eigentümer, Mitarbeiter, Gewerkschaften und des Staates in Einklang.

Was für die Wirtschaft der Stakeholder-Spirit ist, ist für die Familienwelt der neue Vater-Spirit. Wir brauchen kein stures Festhalten an traditionellen Rollenmustern, sondern Flexibilität und Offenheit gegenüber Eltern, die mit dem Nachwuchs neue Lebenskonzepte realisieren. Wir brauchen mehr modernen Vater-Spirit im Unternehmen Familie.

Dieser neue Vatergeist ist ein markantes Merkmal aller Preisträger des Mestemacher Preises Spitzenvater des Jahres und der über 100 empfohlenen Väter, deren neue Lebenskonzepte ich studiert habe.

Der neue Vater-Spirit tut allen gut: den Kindern, den Müttern und den Arbeitgebern. Kinder wünschen sich mehr Zeit mit Papa. Die Frauen von heute wünschen sich, dass ihnen ihre bessere Hälfte genauso den Rücken stärkt, wie sie es jahrtausendlang für ihre Männer gemacht haben. Arbeitgeber entlasten sich von der oftmals lästigen Neubesetzung vakanter Stellen von Frauen, die Mutter geworden sind, wenn es der Vater ist, der beim Kind bleibt. Und die Sprösslinge finden es cool, wenn Papa mehr Zeit für sie hat. Alles in allem bringt der neue Vater-Spirit mehr Vor- als Nachteile.

Der politische Kurs von Dr. Ursula von der Leyen ist modern und erfolgversprechend. Der tapferen Bundesministerin danke ich sehr, dass sie die Schirmherrschaft über den Preis übernommen hat.

Prof. Dr. Ulrike Detmers
Initiatorin Mestemacher Preis Spitzenvater
des Jahres



Prof. Dr. Ulrike Detmers, DAB



Prof. Dr. Ulrike Detmers und Cornelia Pieper, MdB, stv. Bundesvorsitzende der FDP

Lebensmittel Zeitung 6. März 2009, juh/kz 10-09

Männer nutzen Elternzeit Mestemacher kürt Spitzenväter

Tendenziell beteiligen sich Männer stärker an familiären Erziehungsaufgaben

Frankfurt. Väter in Elternzeit sind in Deutschland in der Minderheit. Die einst als Wickelvolontariat verschriene Auszeit für Männer zeigt im Rahmen der gesetzlichen Förderleistungen erste Erfolge.

Vor fast einer Dekade vereinbarten Regierung und Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, freiwillig die Chancengleichheit von Männern und Frauen zu fördern. Im Januar 2007 trat die Neuregelung zur Elternzeit im Rahmen des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes (BEEG) in Kraft. Sie gibt Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Möglichkeit, sich ihrem Kind zu widmen und gleichzeitig den Kontakt zum Beruf aufrechtzuerhalten. Durch den Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit erhalten verstärkt auch Väter die Chance, sich an der Erziehung ihres Kin-

des zu beteiligen. 2006 haben 3,5 Prozent der Väter und 96,5 Prozent der Mütter in Deutschland Elterngeld beantragt. Zwischen Januar und März 2007 hat sich die Zahl bei den Männern verdoppelt.

Die Metro Group verzeichnet in diesem Jahr in Deutschland durchschnittlich 65 männliche Mitarbeiter, die pro Monat im Erziehungsurlaub sind. Die Zahl der weiblichen Mitarbeiter in Elternzeit überwiegt deutlich: im Schnitt waren es mehr als 3200. Somit sind weniger als 5 Prozent der Metro-Mitarbeiter, die Erziehungsurlaub beantragen, Männer. „Der Anteil männlicher Mitarbeiter in Elternzeit steigt, und wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend fortsetzt“, sagt ein Metro-Sprecher.

„Mehr und mehr Väter sagen heute deutlich, dass sie nicht nur im Beruf, sondern auch



Margret Suckale (links) im Gespräch mit Prof. Dr. Ulrike Detmers